Lai
ZEITU
1829

Laibacher Zeitung.

Nr. 101.

Donnerstag den 17. December 1829.

Teutschland.

In Berliner Blättern liest man: Es heißt, die ganzen Verhältnisse von Caspar Hauser in Nürnberg seyen jetzt entdeckt; er soll der Sohn eines im letztern Kriege gebliebenen bayerischen Officiers seyn. Der Onkel hat ihn nach des Vaters Tode zu sich genommen, und als er ein Jahr alt war, für todt erklärt. Dieser Onkel hat sich das ganze Vermögen des Unglücklichen von mehr als einer Million Gulden zugeeignet. Man hält ihn für den, welcher vor anderthalb Monaten den Mordversuch gegen Hauser in Nürnberg unternahm. Der junge Mensch ist ganz wieder hergestellt.

(Wien. Z.)

Großbritannien.

London, 20. Nov. Die neuesten Berichte aus Sincapore vom 24. Jun. lauten für den Verbrauch der europäischen Gewerbserzeugnisse sehr günstig. Aus mehreren Gegenden Asiens, die mit diesem Freihafen im Handelsverkehre stehen, waren beträchtliche Einkäufe in brittischen Baumwollenwaaren, wollenen Tüchern, Twisten und Metallwaaren, besonders in Eisen gemacht worden, und der Begehr für China, Siam u. s. w., nahm in Sincapore täglich zu.

In Brasilien hört mit dem 10. Februar künftigen Jahres, in Gemäßheit der Verträge mit Großbritannien, die Einfuhr der Negersclaven gänzlich auf; eine Maßregel, weit eher heilsam als schädlich, und die auf die künftige innere Entwickelung Brasiliens einen großen Einfluß haben wird. Die Anzahl der Sclaven in diesem Lande ist jetzt schon groß genug, um Argwohn gegen dereinstige Convulsionen zu erregen.

Ein Journal vom 22. Nov. erzählt: „Gestern Abend war der Nebel so dicht, daß ganz London in einen schwarzen Schleier eingehüllt schien; wir erinnern uns nicht, jemals Zeugen von einer solchen Dunkelheit in unserer Stadt gewesen zu seyn. Man konnte durchaus keinen Gegenstand unterscheiden. Die Nachtwächter, Konstabler, Polizeidiener und Patrouillen wurden ganz unnütz; London war ganz den Dieben preisgegeben und Gott weiß, wie diese es benützt haben mögen! Die Kutschen fuhren in den Straßen in einem langsamen, feierlichen Schritte, unter Voraustritt von Fackeln und mit Polizeibeamten umgeben. Das Ganze hatte das Aussehen eines Leichenbegängnisses."

(Allg. Z.)

In Quebek war am 17. October der Winter schon vollständig eingetreten. Der Welland-Kanal ist, den letzten Nachrichten aus Canada zufolge, jetzt ganz vollendet. Von diesem Kanale sagt der Courrier: „Er hat sowohl in politischer als in merkantilischer Hinsicht großes Interesse für uns; in politischer, weil er die künftige Vertheidigung Canadas gegen die vereinigten Staaten von Nordamerika erleichtert, in mercantilischer aber, weil er alle Handelsgüter von dem niedern nach dem obern Theile des St. Lawrence-Stromes führt, ohne daß der Fall des Niagara berührt zu werden braucht."

Am 2. November hat man auf der Insel Fayal (Açoren) Briefe aus Terceira vom 24. October erhalten. Damals kreuzten nur zwei portugiesische Fregatten vor dieser Insel; die Amazone und die Galatea; allein die Schiffe der vereinigten Staaten gingen nichtsdestoweniger frei ein und aus.

(Oest. B.)

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Ein Schreiben aus Jassy vom 28. November meldet: Am 24. und 25. d. M. ist hier ein Artillerie-Park von 54 Stück Kanonen, von schwerem und mittlerem Kaliber, nebst den dazu gehörigen Munitions-Wägen angelangt, und am folgenden Tage über den Pruth nach Bessarabien abgegangen. — Am 26. d. M. gegen 4 Uhr Morgens wurde in Jassy ein starkes Erdbeben verspürt. Die Stöße desselben hielten in einer zunehmenden Stärke gegen 70 Secunden lang an. Die Bewegung kam in horizontaler Richtung von Westen nach Osten. Von ebendaher ließ sich ein dumpfes unterirdisches Getöse vernehmen. Einige Kirchen und Gebäude haben durch bedeutende Risse in den Wölbungen Schaden gelitten, eben so sind die Schornsteine mehrerer Häuser theils eingestürzt, theils stark beschädigt worden. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends am nämlichen Tage ward eine neue, jedoch sehr leichte, Erschütterung verspürt." — (Nachrichten aus Czernowitz zufolge wurde daselbst am selben Tage — 26. November — und zur selben Stunde, wie zu Jassy und zu Odessa — ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. — Ein sehr starker Wind, welcher sich zu Czernowitz am 26. November um Mitternacht erhob, hatte sich ungefähr eine Stunde vor jener Naturerscheinung gänzlich gelegt. Nach dem Erdbeben erfolgte, — desgleichen auch in der Moldau — ein starker Schneefall, der beinahe zwei Tage lang anhielt.) (Oest. B.)

Das Pestübel, welches in den Fürstenthümern so viel Unheil angerichtet hat, verbreitet sich jetzt auch in Podolien. Der österreichische Sanitätskordon wird verstärkt, und die Zeit der Quarantaine für Reisende ist seit dem 16. November auf 14 Tage festgesetzt. Man darf hoffen, daß durch die eingetretene Kälte der Gesundheitszustand sich verbessern, und durch die kräftigen Maßregeln der russischen, so wie der österreichischen Regierung der weitern Verbreitung des Uebels vorgebeugt werden wird. (Korresp. v. u. f. D.)

Rußland.

Schon seit einiger Zeit wird von einem Monumente gesprochen, das Se. Majestät der Kaiser Seinem erhabenen Bruder, dem hochseligen Kaiser Alexander I., errichten wolle, und mit lebhaftem Interesse sehen die Bewohner der hiesigen Residenz der Erfüllung dieses Allerhöchsten Willens entgegen. Die neuesten Petersburger Blätter geben folgende vorläufige Nachricht über diesen Gegenstand:

„Das Monument, dessen Ausführung dem Hrn. Montferrant, der als Ober-Architect dem Bau der Isaaks-Kirche vorsteht, übertragen ist, soll vor dem Winter-Pallaste errichtet werden. Es wird aus einer kolossalen Säule von Dorischer Ordnung bestehen, und dem Aeußern nach der Säule Trajans in Rom ähnlich seyn. Der aus Einem Stücke rothen Granits bestehende Schaft der Colonne wird 12 Faden oder 84 Fuß hoch seyn, und das ganze Monument, den Säulenstuhl und das Kreutz an der Colonne mitgerechnet, soll eine Höhe von 22 Faden oder 154 Fuß erreichen. Das ebenfalls aus Granit gearbeitete Postament wird mit Bronce bekleidet, und mit alt-russischen Armaturen und griechischen und römischen Trophäen verziert werden, wozu die dem Feinde abgenommenen Kanonen das Metall liefern sollen. An der Vorderseite wird man die einfache Inschrift lesen:

Alexander dem I.
das dankbare Rußland.

Der Anfang ist schon gemacht, und das Ganze kann in zwei Jahren beendigt seyn. — Eine kurze Vergleichung dieser Säule mit den höchsten und bekanntesten Säulen und Obelisken wird einen Begriff von der Größe des beabsichtigten Monumentes geben. Die Alexandrinische Colonne ist die höchste der bis jetzt bekannten Säulen. Ihr Schaft besteht aus einem einzigen Stück des schönsten Granits, und hat eine Länge von 63 Fuß. Den 48 Colonnen der Isaaks-Kathedrale gebührt unter den aus einem Stücke gehauenen Säulen der zweite Platz nach der Alexandrinischen, indem sie sämmtlich 7 Faden 1 Arschin und 12 Werschok hoch sind. Der Obelisk auf dem St. Petersplatze zu Rom, der einst den Circus des Nero zierte, hat eine Höhe von 78 Fuß, und ist die größte unter den bekannten soliden Granitmassen dieser Art. Demnach wird unsere Colonne die größten älteren und neueren Säulen und Obelisken an Höhe übertreffen, und St. Petersburg ein Denkmahl besitzen, das des Ruhmes Rußlands, des Monarchen, der dasselbe errichtet, und Desjenigen, dessen Andenken es sichtbar verewigen soll, würdig ist." (Oest. B.)

Osmannisches Reich.

Der Courrier de Smyrne schreibt aus Syra vom 12. October: „Graf Augustin Capodistrias läßt in Lepanto einen Pallast in englischem

Styl und eine Kaserne für 2000 Mann bauen. In Megara findet eine Truppenzusammenziehung statt, der man den Namen Instructionslager gibt. General Trezel begab sich dahin mit zwei Bataillonen von zusammen 500 Mann, einer Escadron Kavallerie von 90 Mann und 170 Artilleristen mit vier Feldgeschützstücken. Der wahre Zweck dieser Expedition ist noch nicht bekannt; man glaubt sie gegen Attika oder Negroponte gerichtet. Dort scheiterten General Trezels Waffengefährten, die Obristen Fabvier und Burbaki; letzterer verlor sein Leben in der Ebene von Athen. — Die Regierung wird im Laufe des nächsten Monats ihre Residenz definitiv in Napoli di Romania nehmen. Der Präsident scheint im Sinne zu haben, nach Auswechslung der Friedensratificationen die Nationalversammlung, so wie sie gegenwärtig zusammengesetzt ist, aufs Neue zu berufen.

Ueber die griechischen Angelegenheiten erfährt man nichts; die Unterhandlungen zu London müssen das Schicksal der griechischen Nation entscheiden. Es heißt, Graf Capodistrias werde die Präsidentenstelle niederlegen, und die Mächte seien dermalen beschäftigt ihm einen Nachfolger zu geben; man trägt sich hier mit einer Liste, die mehrere vornehme Namen enthält, aus denen man zu London gesonnen seyn soll, den künftigen Regenten Griechenlands zu wählen. Auf dieser Liste findet man einen sächsischen, bayerischen, badischen, hessischen, spanischen, italienischen und dänischen Prinzen, woraus, wenn diese Wahlliste ächt wäre, geschlossen werden müßte, daß Griechenland von der Pforte ganz getrennt, als eine unabhängige Souverainität constituirt werden solle.

Konstantinopel, 10. November. Aus dem Hauptquartiere des Grafen Diebitsch sind in der letzten Zeit keine Nachrichten eingegangen, da der Graf Orloff, welcher mit der Pforte unterhandeln soll, vor einigen Tagen hier angekommen ist. Graf Diebitsch befand sich vor Kurzem noch in Adrianopel und dürfte erst in der letzten Hälfte des Monats aufbrechen. Giurgewo ist indessen den russischen Truppen übergeben worden, und die Fermans wegen Serbien sollen bereits ausgefertigt und abgeschickt seyn. Der Pascha von Scutari läßt seine Truppen in der Umgebung von Philippopoli cantonniren. Die Noth ist in jener Gegend aufs Höchste gestiegen, und mehrere Dörfer sind mit den Albanesern, die sich die größten Ausschweifungen erlauben, handgemein geworden. In Asien ist nachträglich ein Gefecht zwischen dem Grafen Paskewitsch und dem Seraskier von Erzerum vorgefallen, wobei des letztern Streitkräfte beinahe völlig aufgerieben worden sind. Diese Nachricht soll einen großen Eindruck auf den Sultan gemacht haben, dessen Gemüthsstimmung überhaupt große Besorgnisse erregt. Vor einigen Tagen hatte man hier das seltsame Schauspiel, mehrere griechische Kauffahrer, mit aufgezogener griechischer Flagge, durch den großen Kanal ins schwarze Meer segeln zu sehen; sie waren meistens mit Oehl und Wein befrachtet.

Aus Bucharest wird unterm 16. November gemeldet: „Gestern ist endlich die Festung Giurgewo von den Türken geräumt und den Russen übergeben worden. Das zur interimistischen Besatzung bestimmte Detaschement russischer Truppen zog an diesem Tage, nachdem die Türken die Stadt verlassen und die ihnen vorläufig in den Vorstädten angewiesenen Quartiere bezogen hatten, in schönster Ordnung mit klingendem Spiele ein, und wurde von den Einwohnern mit Enthusiasmus empfangen. Am 27. d. wird die türkische Besatzung mit Munition, Mundvorrath und all' ihrer Habe nach Rustschuk übergeschifft. — General Kisseleff wird noch immer von Stunde zu Stunde hier erwartet. Die Anordnung von Quartieren zur Aufnahme der Truppen des Generals Geismar auf dem dießseitigen Donau-Ufer von Karakal bis hierher, machte seine Gegenwart in der dortigen Gegend nothwendig. — Die Pest gibt keinen Anlaß zu Besorgnissen mehr." (Allg. Z.)

Aegypten.

Alexandria den 15. October. Endlich ist das Schiff aus London angekommen, welches man schon lange und mit großer Ungeduld erwartete, und welches auf Rechnung unserer Regierung Kanonen, Kugeln und andere Kriegsbedürfnisse überbracht hat. Aus Marseille sind mehrere französische Officiere auf einer Fregatte ihrer Nation hier angekommen, welche als Instructoren für unsere Kavallerie hier Anstellung finden.

In diesem Augenblicke macht man hier große Vorbereitungen zur Ausrüstung von 4 Linienschiffen, von denen eines auf 96, eines auf 80 und die zwei anderen auf 70 Kanonen gebohrt werden.

Hr. Parisot und dessen Reisegefährten sind auf Cypern angekommen. Sie machen sich zu ihrer Rückkehr nach Frankreich reisefertig.

Der Nil erreichte bei seinen letzten Ueberschwemmungen eine Höhe, die er schon seit 40 Jahren nicht hatte. Eine große Anzahl Häuser wurde beschädigt, und nicht minderen Schaden erlitten Baumwollen-, Zucker- und Indigo-Pflanzungen. Die Verwüstungen der aufgespeicherten Getreidevorräthe in den Magazinen des Vicekönigs sind so groß, daß man nicht einmal die nothwendige Quantität zur Aussaat retten konnte. (F. di Ver.)

Spanisches Amerika.

London, 30. Nov. Was die einsichtsvollsten mit der Lage der Dinge in Mexico vertrauten Männer, mit Einschluß des Generalkapitains von Havannah, Generals Vives, längst vorhergesagt, und nur eine intriguirende Partei im spanischen Cabinette nicht einsehen wollte, ist nach kurzen schwächlichen Operationen des Generals Barradas auf eine für die amerikanischen Waffen glorreiche Weise endlich eingetroffen. Das ganze Heer dieses spanischen Oberbefehlshabers, der nach seinen prahlenden Proclamationen schon ganz Mexico zu erobern wähnte, aber nach seiner Landung kaum zehn Leguas ins Innere des Landes vorzudringen wagte, kapitulirte in der Nacht vom 10. auf den 11. Sept., sein Heer legte in den darauf folgenden beiden Tagen seine Waffen nieder (blos den Officieren wurde aus Vergünstigung ihr Seitengewehr gestattet), und übergab alle Munition, um, unter der Verpflichtung nie wieder gegen Mexico zu dienen, auf Transportschiffen nach Havannah zurückgebracht zu werden. Schon am 24. October erhielt man zu New-York die erste Kunde von der abgeschlossenen Capitulation, die aber noch viele Ungläubige fand, bis am 2. Nov. das Eintreffen des Capitulationsvertrags selbst jeden Zweifel hob. Die Capitulation ist in zehn Artikeln und zwei Nebenartikeln abgefaßt, und wurde gleich nach dem Abschlusse von beiden Oberbefehlshabern ratificirt. Den entwaffneten Spaniern wurde bis zu ihrer Einschiffung der Flecken Victoria zum Aufenthalte angewiesen, und Barradas selbst segelte am 21. nach New-Orleans zur Anschaffung von Transportschiffen ab.

(Allg. Z.)

Verschiedenes.

Auf der Straße über den kleinen St. Bernhard hat sich ein Unglücksfall ereignet. Ein Officier und ein Unterofficier in königl. sardinischen Diensten, machten unlängst diesen Weg, um ihre Verwandten in Savoyen zu besuchen. Auf dem Berge fanden sie den Weg durch Schnee versperrt, und ihre Bemühungen, über denselben hinweg zu kommen, waren vergebens. Die Nacht brach herein, und sie legten sich, in ihre Mäntel gehüllt, in eine Schneegrotte. Am Morgen begannen sie, mit neuen Anstrengungen ihre Reise fortzusetzen. Ein Bothe, welcher sie von ferne erblickte, erklärte, ihnen nicht helfen zu können, weil es ihm an Zeit mangle, doch werde er ihnen Hülfe schicken. Nach einiger Zeit, und nachdem die Unglücklichen nicht weniger als 28 Stunden im Schnee herumgearbeitet hatten, kam diese Hülfe. Es waren 12 Männer, die den Officier, welcher ihnen aufstieß, sogleich mit ihren Stöcken tüchtig durchprügelten. So unangenehm diese Bewegung für den Augenblick ist, so ist sie doch in solchem Falle das bewährteste Mittel, das Blut wieder in Umlauf zu bringen, und wird in diesen Gegenden ganz gewöhnlich angewandt. Der Begleiter des Officiers wurde später von 15 andern Männern aufgefunden: er hatte nicht mehr die Kraft gehabt, dem Officier zu folgen, und in dem Bestreben, vorwärts zu kommen, seinen Geist aufgegeben. So fand man ihn erstarrt mit vorwärts gestreckten Armen im Schnee liegen. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos. Der Officier ist bereits wieder hergestellt.

Theater.

Heute: „Hedwig, die Banditenbraut.“ — „Der Husaren-Obrist.“

Samstag: „Der Freischütz.“ Hr. Marschall, als Gast. Dlle. Gäde, neu engagirtes Mitglied, als Annchen.

Nachricht.

Da mit dem Schluße dieses Monats das II. Semester der Laibacher Zeitung zu Ende geht; so werden sämmtliche (P. T.) Herren Pränumeranten, welche sich noch mit dem Pränumerations-Betrage im Rückstande befinden, höflichst ersucht, selben ehestens berichtigen zu wollen.

Laibach am 2. December 1829.

Redacteur: Fr. Xav. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr.